

## Plattenfirma stoppt Kirchen-Song

Was Holländer Arges über die katholische Kirche zur Kenntnis nehmen, offenbar ungerührt seit fünf Jahren, darf das Publikum der Bundesrepublik nicht hören, weil es der Kölner Plattenfirma EMI Electrola nicht gefällt. Auch in der deutschen Fassung seiner LP „Über kurz oder lang“ hatte der holländische Sänger Robert Long in dem Song „Jesus führt“ die Meinung geäußert, die Kirche lebe „seit vielen hundert Jahren schon“ von „Heuchlern und Denunzianten“, außerdem schimpfe der Papst „auf Pille und Geschlechtsver-



Long

kehr, / soweit es nicht zum Kinderkrieg nötig. / Der alte Herr ist eben ledig. / Er sagt, daß es 'ne Sünde sei, / zu bumsen ohne Angst dabei“. Dabei bekam die EMI Electrola Angst, zog die schon ausgelieferte Platte zurück und ließ eine Neufassung ohne den Kirchen-Song pressen. „Einige Formulierungen“ seien „rechtlich nicht haltbar“ und zu „pauschal“. Der Schlager-Texter Michael Kunze, der Longs Lieder aus dem Holländischen übertragen hat, zeigt sich von der EMI-Electrola-Aktion „sehr betroffen“; er sieht darin einen Fall von „Zensur“, in dem „privatwirtschaftliche Macht staatliche Gesetze ausschaltet“.

## Fassbinder: Stinkbomben und Gold

Mit Attacken durch Maskierte und mit Stinkbombenanschlägen im Parkett wurden in mehreren westdeutschen Kinos Vorführungen von Rainer Werner Fassbinders Terroristen-Farce „Die dritte Generation“ gestört und Kopien des Films beschädigt: eine dumpfe, stupide Bestätigung für den akuten Reizwert dieses politischen Films, so hilflos, daß Polizei und Presse rätseln, ob das Aktionen von links oder rechts seien. Inzwischen läuft Fassbinders „Ehe der Maria Braun“ ungehindert und mit großem Erfolg weiter, wurde in 26 Länder verkauft und in dieser Woche auf dem Festival von New York präsentiert. Und am 20. Oktober wird dem Regisseur auf der Bühne der römischen Oper der Visconti-Preis der italienischen Filmkritik überreicht. Die 1976 gestiftete Auszeichnung, den „David di Donatello Luchino



Fassbinder



Szene aus „Die dritte Generation“

Visconti“, erhielten vor Fassbinder der Italiener Antonioni, der Franzose Bresson und der Pole Wajda. Mit einem normalen „David di Donatello“, einer Art italienischem Oscar, werden beim gleichen Anlaß weitere internationale Filmkünstler ausgezeichnet wie Ingrid Bergman, Liv Ullmann, Milos Forman, Richard Gere und Michel Serrault. Dem feierlichen Akt der Verleihung wird auch der italienische Staatspräsident beiwohnen.

## Flimms klassische Ouvertüre

Mit Kleists „Käthchen von Heilbronn“ (Titelrolle Katharina Thalbach) gab der Regisseur Jürgen Flimm am vergangenen Wochenende seinen Einstand als neuer Kölner Schauspielchef und zugleich den Probeschuß für sein neues „städtisches Mehrspartentheater“. Mit dem Chefdramaturgen Volker Canaris und dem Verwaltungsdirektor Gustav Wiedemann zu einem „Funktions-, nicht Mitbestimmungsdirektorium“ verbunden, wird Trio-Primus Flimm das Schauspielhaus vorwiegend mit Traditionellem füllen, die Kammer-spiele für gehobenen Boulevard freihalten und an anderen sonst stillen Orten, so in einem Versammlungs-saal auf dem ehemaligen Gelände der Schokoladenfabrik Stollwerck, auch aus der Reihe gediegener Spielplan-Konzepte tanzen. Die „nach theatralischen Vorgängen unglaublich ausgehungerte Bevölkerung“ möchte der

Heyme-Nachfolger zudem mit einem Liederfestival, einer „Frauentheaterwoche“ und 1982 mit einem internationalen Theaterfestival sättigen.

## Medizinmann aus Germany

Einer hat den ewig-kindlichen Wunsch, Indianer zu werden, wahr gemacht: „Hungry Wolf“, auch „Natosina“ (Sonnenhäuptling) genannt, Medizinmann und „Hüter der Heiligen Pfeife“ bei den Blood People von der Konföderation der Schwarzfuß-Indianer, wurde in Deutschland geboren. Der Vater war Schweizer, die Mutter Ungarin, mit ihnen kam er als Kind nach Kalifornien, wurde Lehrer — und fand seine wahre „Identität“ doch erst, als die Schwarzfüße in British-Columbia (Kanada) ihn in ihre Gemeinschaft aufnahmen. Nun hat „Adolf Hungry Wolf“ ein mythisch-naturmedizinisches Buch geschrieben, „Das Geheimnis

des verborgenen Tales“ (Mutter Erde Verlag, Frauenberg), und zur Buchmesse kommt er nach Deutschland, um es zu präsentieren. In Frankfurt diskutiert er mit einem afrikanischen Tanz- und Trommel-Therapeuten, der in Düsseldorf wirkt, über Mutter Erde.



Adolf Hungry Wolf